

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 38

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

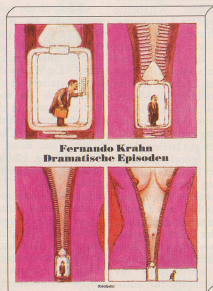
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein aussergewöhnliches Karikaturenbuch

aus dem Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach



Fernando Krahn

Dramatische Episoden

Mit Randbemerkungen zum Thema Theater von Barbara Liebster
Grossformatiger Farbband
120 Seiten, Fr. 38.–

Witzig sind die Karikaturen, oft ironisch und manchmal zynisch, immer hinterhältig, wie die geistigen Sali mortali um hohen Trapez der ebenso intelligenten wie phantasievollen Vorstellungswelt Fernando Krahns. Ohne Netz wird hier der doppelte Boden unserer Realität blossgelegt.
Der Autor über sich selbst: «Manche sagen, ich hätte einen schwarzen Humor – aber diese Schwärze ist nur eine behelfsmässige und zwar in dem Sinn, dass ich mich keineswegs als der Spassmacher, der sich über andere lustig macht, sondern als eine von meinen Figuren.»

Lassen Sie sich diesen Karikaturenband von Ihrem Buchhändler zeigen!

Spruch und Witz vom Herdi Fritz

Die Frau des nicht überwältigend emsigen Verwaltungsangestellten:
«Meinem Mann habe ich zum Geburtstag ein Pyjama geschenkt.»
«Ach wie reizend, wohl fürs Büro?»

«Mit üsere Umwelt stimmt würkli öppis nümme. Mängsmol chunnts nid emol cho rägne, wäme sAuto frisch gwäsche hät.»

«Fisch soll hervorragend sein fürs Gehirn. Was für einen soll ich wählen, Herr Doktor?»
«In Ihrem Fall würde ich zu einem mittleren Walfisch raten.»

Ihm seien beim Einbruch 37 Sachen gestohlen worden, meldet ein Mann der Polizei böse: «Wohäär wüsst Sie die Zahl eso gnau?»
«Ganz einfach: Dä Schlufi hät es Pack Jasschaarte und en Zapfzücher mitlauffe loo.»

Der Käufer im Südfruchteland winkt ab:
«Fräulein, keine Blutorange, ich bin überzeugter Vegetarier!»

Der Psychiater: «Was ist Ihr Problem?» Der Patient: «Unschlüssigkeit. Aber ganz sicher bin ich nicht.»

Chef zu den neuen Lehrlingen: «Also, damit alles klar isch: Ich han nüt gäge Bart und langi Hoor. Aber nid wäret der Aarbetsziit!»



Heiterkeit, meinte Jean Paul, ist der Himmel, unter dem alles gedeiht. Gift ausgenommen.

«Die neue Mode ist wieder mal zweiteilig», sagt Frau Huber zu ihrem Mann. «Die eine Hälfte kann man leider nicht tragen – und die andere mal wieder nicht bezahlen ...»

Trudi hat die Steuererklärung abgeschickt, doch das Steueramt schreibt zurück: «Wir vermissen das Vermögen Ihres Mannes!» – «Ich auch!» antwortet Trudi postwendend.

Alltäglicher Wahnsinn

Eigentlich ist der Mensch ein ausgewogenes Wesen. Alles, was ihm auf irgendeine Weise verlorengeht, will er wieder ersetzen. Wahrscheinlich ist es das Prinzip der Symmetrie, das ihn dazu treibt, und so ist auch der Mensch selbst beschaffen: zwei Arme, zwei Beine, in der Mitte Rumpf und Kopf. Links wird durch rechts, oben durch unten, vorn durch hinten ergänzt. Eine unsichtbare Mittellinie teilt unsere Welt der Wahrnehmungen.

Und ähnlich ist es auch mit unserem Verhältnis zur Quantität: Jeder Verlust muss kompensiert werden, damit die Waage ins Gleichgewicht kommt.

Das ist mir kürzlich einmal mehr aufgefallen, als ich zwischen dreissigstöckigen Hochhäusern

hindurchging und nach oben sah, zu den aufgeklebten Balkonen. Kein einziger, über dessen Ränder nicht Pflanzen und Blumen ihre Blätter und Stängel gezeigt hätten. Ja, sogar manns hohe Bäume wuchsen aus dem Beton heraus, hielten die Äste über dem Abgrund.

Dieses Grün machte mir die Menschen, die in diesen seelenlosen Hochhäusern wohnen, sympathisch; die Pflanzen liessen die Fassaden auch weniger tristlos erscheinen.

Was mich dennoch zutiefst erschreckte, war der Vorplatz dieser Häuser, in denen jeweils über tausend Leute zusammengepfercht sind: hier wurde wahrhaftig nicht geseht, ein breiter Gürtel von etwa fünfzig Metern umgab die Gebäude. Fläche genug, um Gärten anzulegen. Statt dessen liess die Bauherrschaft,

oder wer es auch sein mochte, die Erde mit Pflastersteinen zudecken ...

Ich glaube, wir leben wirklich in einer Zeit fortschreitenden Wahnsinns. Zum Schluss werden Bäume und Pflanzen an Ballons über den Stüden schweben, während unsere Füsse nur noch über Asphalt gehen ...

REKLAME

Zwischen Himmel und Erde, da stehen die Berge. Die Alpen sind hoch, aber der Himalaya ist noch viel höher. Im Schatten dieser allerhöchsten Berge leben die Tibeter. Von dort kommen die schönen Teppiche mit originellen Motiven in natürlichen Farben, die jetzt im Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich an einer Ausstellung zu sehen sind.

Pünktchen auf dem i



Auch das noch

Ein Zeitgenosse sagte: «Mehr Strassen sind praktischer Umweltschutz. Die Abgase verteilen sich weiträumiger!»

Böse gefragt: Will hier jemand mit der Forderung nach noch mehr Beton von eigener Veralkung ablenken?



HEINZ STIEGER

Hannisseff Manser bezwang im Alpencup den leicht favorisierten Badist Füssler-Brüllsauer in einem fulminanten Final in drei Sätzen mit 6:0, 6:0, 6:4. Im Bild sehen Sie einen der gefürchteten Rückhand-Volleys von Manser (links).